

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

herzlich willkommen zu unserem dritten Sommerfest. Wir freuen uns, dass ihr trotz der Hitze (es wird am Freitag wohl nicht so heiß sein) zum Ende der ersten Schulwoche gekommen seid, um euch mit uns auszutauschen. Wir hoffen auch, dass ein solches Treffen euch und uns stärkt in unserer Arbeit an den Schulen und in der GEW.

Glaubt man der Darstellung unseres Kultusministers, ist die Situation an den Schulen so gut wie nie – er behauptet, es gäbe unzählige Stellen, jede Menge Unterstützung durch Sozialpädagog_innen und Psycholog_innen sowie eine tolle Ganztagsversorgung .

Tatsächlich stellt sich das für die Kolleg_innen vor Ort anders dar:

Zum Thema **Inklusion**:

Vor 10 Jahren, als ich aktiv wurde in diesem Kreisverband, war das Thema Inklusion ganz stark im Vordergrund. Wir in den Grundschulen hatten zwar bereits seit vielen Jahren durch die stetig steigende Heterogenität bei den Schülerinnen und Schülern, ebenso wie durch die Erfahrungen mit dem Gemeinsamen Unterricht langjährige Erfahrungen im Unterrichten verschieden begabter Kinder, aber die Umsetzung des Menschenrechts brachte die juristischen Grundlagen dazu. Leichter wurde unsere Arbeit dadurch – wie man es eigentlich hätte erwarten können - nicht, denn das, was jede/jeder von uns für die Kinder ganz selbstverständlich versucht hatte – mit pädagogischen Mitteln die besten individuellen Bildungschancen zu erreichen und für jedes Kind einen vernünftigen Weg durch die Grundschule zu finden, war nun zu planen, zu dokumentieren, zu rechtfertigen. Die Hoffnung, dass diese Arbeit sich in besseren Bedingungen für die Kinder niederschlagen würde, trog und die im GU noch mögliche Doppelbesetzung in vielen Stunden reduzierte sich immer weiter; Förderschulkolleginnen, die im Rahmen des GU noch

selbst im Unterricht arbeiteten, wurden zunehmend zu Berater_innen, die im besten Fall vier Stunden in der Klasse anwesend waren, eine kontinuierliche Unterrichtsplanung mit ihnen in Bezug auf die zu fördernden Kinder war und ist nur selten möglich. Dass diese Kolleg_innen darüber selbst nicht glücklich sind, zeigte sich zum Beispiel in der Äußerung einer sehr engagierten Förderschulkollegin an meiner derzeitigen Schule, die meinte, sie könne mehr als nur den Teil „soziales Lernen“ übernehmen. Auch diese Kolleg_innen haben ihren Beruf zuallererst deshalb ergriffen, um Kinder zu unterrichten – fachlich fundiert, pädagogisch sinnvoll und individuell.

Derzeit befinden wir uns in der Implementierungsphase der Inklusiven Schulbündnisse. Fest steht dazu bisher nur: Es wird wieder eine folgenreiche Umstrukturierung geben und Schulen, die bisher bereits viel Zeit und Kraft in die Schaffung inklusiver Strukturen investiert haben, müssen um den Bestand des Erreichten bangen, während andere Schulen, die das Thema nicht so in den Vordergrund gestellt hatten, jetzt möglicherweise ganz unbeteiligt bleiben können.

Von echten, rhythmisierten **Ganztagschulen**, die pädagogische Inhalte in den Vordergrund stellen und durch gute Ausstattung und die Einbindung aller Schüler_innen einen Fortschritt in Richtung Chancengleichheit darstellen könnten, sind wir in Hessen weit entfernt. Lediglich in einem kleinen Bereich der Förderschulen gibt es „echte“ Ganztagschulen und dort ist der Mangel an ausgebildeten Lehrkräften besonders groß. „Warum verweigern sich unsere Grundschulen?“ ist der Titel eines Leserbriefes in der GNZ vom 04.08.2018, in dem beklagt wird, dass die Grundschulen in Linsengericht nicht in den sogenannten „Ganztage“ – eigentlich geht es in erster Linie nur um Betreuung - einsteigen möchten.

Selbstverständlich nehmen auch Grundschullehrer_innen wahr, dass die Eltern eine verlässliche Betreuung ihrer Kinder benötigen.

Allerdings mussten wir in den letzten 10 bis 15 Jahren feststellen, dass alle pädagogisch sinnvollen Ideen durch mangelnde personelle und sächliche Ausstattung konterkariert wurden (siehe Inklusion) und sind entsprechend skeptisch, wenn neue Konzepte erarbeitet werden sollen, deren Grundlage sofort ins Wanken gerät, wenn das zugesagte Personal ausfällt oder gar nicht erst vorhanden ist.

Grundschulkollegien sind momentan froh, wenn sie die Stundentafel der Kinder im Vormittag mit ausgebildetem Fachpersonal abdecken können und den Anforderungen des normalen Unterrichts mit der üblichen Vielfalt an Herausforderungen gerecht werden können.

Grundschulrektor_innen sind froh, wenn es ihnen gelingt, trotz geringem Leiter- und Leitungsdeputat, alle Aufgaben im administrativen Bereich abzudecken, ihrer Fürsorgepflicht gegenüber Kindern und Kolleg_innen gerecht zu werden, die neuen Verordnungen umzusetzen, die zum Teil zu erheblichem Mehraufwand führen (z.B. Gefährdungsbeurteilung, Krisenteam, Umsetzung der europäischen Datenschutzverordnung).

Da wundert es wenig, wenn die zusätzliche Herausforderung „Ganztag“ nicht auf Gegenliebe stößt.

Echte rhythmisierte, mit genügend Personal und sächlicher Ausstattung versehen – ja! Mogelpackungen wie der Pakt für den Nachmittag als Betreuungsmodell und Mangelverwaltung – nein!

Unsere GEW sieht sich aber auch als wichtiger Partner im gesellschaftlichen Diskurs zur Sicherung unserer Demokratie. Dazu gehört eine deutliche Positionierung gegen die zumindest immer lauter werdende „Rechte“ sei es in offen verfassungsfeindlichen Organisationen wie den Reichsbürgern (eine Landtagsanfrage ergab,

dass es im Kreis Offenbach und im Main-Kinzig-Kreis jeweils einen Kollegen/eine Kollegin dieser Gruppierung gab), sei es in scheinbar verfassungskonformen, aber in Wirklichkeit demokratiefeindlichen Parteien wie der AFD.

Kolleginnen und Kollegen, wir befinden uns derzeit auch in einem Landtagswahlkampf, in dem der DGB als unsere übergeordnete Gewerkschaft immer wieder deutlich Position gegen diese von neonazistischem Gedankengut geprägte Partei ergreift und zu Kundgebungen aufruft. Wir müssen uns immer wieder deutlich machen, wo wir stehen, auch und gerade wenn der gesellschaftliche Kampf gegen Rechts sich verschärft und es zu gewalttätigen Übergriffen gegen Gewerkschafter kommt, wie jüngst in Hanau geschehen. Wir als Vorsitzenden – Team haben dem DGB in dieser Situation die Solidarität unseres KV erklärt – ohne wenn und aber.

Bei der Landtagswahl geht es aber nicht nur um den Kampf gegen Rechts, auch wenn der natürlich sehr wichtig ist. Es geht um einen klaren Politikwechsel in Richtung einer Politik, die die sozialen Probleme in unserem Land angeht statt sie totzuschweigen und mit einer hysterischen Debatte über die angebliche Flüchtlingskrise zu überdecken. Dazu gehören unter anderem auch massive Investitionen in das Bildungswesen, damit alle Kinder und nicht nur die der Reichen in den Privatschulen bestmöglich gefördert werden können. Dafür gehen wir am 22. September in Frankfurt auf die Straße, und wir möchten euch bitten, euch diesen Termin schon einmal vorzumerken.

Am 27. September – das ist ein Donnerstag – haben wir dann unsere Kreis-Mitgliederversammlung. Wir haben dazu Christoph Degen als bildungspolitischen Sprecher der SPD eingeladen, um ihm einerseits auf den Zahn zu fühlen, was die SPD bildungspolitisch plant und um

ihm andererseits unsere Vorstellungen von einer gelungenen Bildungspolitik zu vermitteln.

Aber jetzt erst mal viel Spaß und gute Gespräche und guten Appetit bei unserem Sommerfest!